



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 39
12. Oktober 2018

Viel Platz zum Spielen
Stadt baut Kinderbetreuung weiter aus



Wilde Natur
Blumenwiese für Insekten
in Dünzlau



Besser zugänglich
Radtour an der Donau
entlang



Bezahlbar
Wohnraumoffensive nimmt
auch in Ingolstadt Fahrt auf



INGOLSTADT *informiert*

Schönerer Berg



Der Scherbelberg an der Jahnstraße bietet eine tolle Aussicht auf das Münster und die Altstadt. Doch einige der ursprünglichen Sichtachsen sind zuletzt zugewachsen. Das ändert sich nun. Das Gartenamt schneidet überalterte Gehölze zurück und pflanzt neue Bäume. Außerdem werden die Mauern vom Graffiti befreit und die Wege mit einer frischen Deckschicht ausgestattet. Foto: Michel

Auf den Hügel

Nach fast eineinhalb Jahren Bauzeit hat der Verein Radhaus Ingolstadt e.V. die BMX-Bahn am Saturn-Arena-Parkplatz/Radhaus fertiggestellt. Insgesamt vier Bezirksausschüsse haben das Projekt mit 30 000 Euro aus dem städtischen Bürgerhaushalt unterstützt. Die Anlage ist eine Mischform aus Vereins- und öffentlicher Sport- und Freizeitanlage, und steht neben den Trainingseinheiten und Wettkämpfen des Vereins in überwiegendem Umfang der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Zahl der Woche

1600

neue Wohnungen baut die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft (GWG) im Rahmen des „Sonderbauprogramms 2.0“ im Zeitraum 2022 bis 2026. Bereits mit dem ersten Bauprogramm werden durch die GWG zwischen den Jahren 2016 und 2021 rund 1700 neue Wohneinheiten realisiert.

Natur

Wilde Möhren für wilde Hummeln

Anwohner in Dünzlau schaffen Blumenwiese für Insekten

Im Herbst vergangenen Jahres haben sich 16 Nachbarn am Pointweg im Ingolstädter Stadtteil Dünzlau entschlossen, drei bisher intensiv genutzte Ackerflächen zu pachten. Das Areal hat eine Gesamtgröße von knapp 7000 Quadratmetern, die im Umfeld ihrer Straße liegen und zum Teil direkt an einzelne Grundstücke angrenzen. Ihre Vision war es, eine blühende Wiese als Lebensraum für Insekten und andere Lebewesen zu schaffen und darüber hinaus für die fünf Jahre Pachtdauer ein gesundes Umfeld ohne Spritzmittel und Lärm zu gestalten.

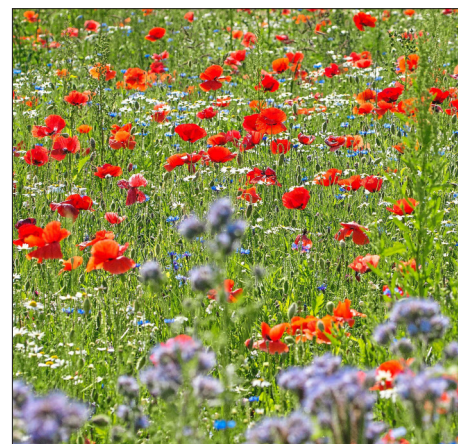
Magnet für Insekten

Unterstützung bekamen die engagierten Naturfreunde von Seiten des Umweltreferates, das sich begeistert von der Idee zeigte. Im Rahmen des Projekts „Ingolstadt summt!“ wurde vom Umweltamt Regio-saatgut für die Einsaat einer Blumenwiese und einer höherwüchsigen Lebensraummischung in der Mitte und am Rand der Fläche bereitgestellt und ein Landwirt mit der Bodenvorbereitung und Einsaat im Mai beauftragt. 40 Arten umfasst die Wieseneinsaat, 38 die mehrjährige Blütmischung. Im ersten Jahr prägen vor allem Ackerwildkrautarten wie der Klatschmohn, die Kamille und die leuchtend blaue Kornblume das Bild, überragt von Sonnenblumen. Die Mehrzahl der mehrjährigen Wiesenblumen wird sich erst ab dem kommenden Jahr etablieren. Alle Anwohner, allen voran die begeisterten Kinder, erfreuen sich nun an einer bunten Wiese mit einer Vielzahl von Hummeln, Honig- und Wildbienen, Heuschrecken und Schmetterlingen. Arten wie die Wilde Möhre wirken wie ein Magnet auf die meisten Insekten, der gelbe Hornklee lockt Bläulinge an. Mittlerweile haben auch Feldhasen und Rehe die Fläche angenommen.

Treffpunkt für Nachbarn

Die blühende, summende Wiese lädt generationenübergreifend zum Fotografieren,

Naturbeobachten und Blumenpflücken ein und hat sich zum Treffpunkt für die Nachbarn entwickelt. Wie sehr ein derartiges Gemeinschaftsprojekt verbindet, zeigt sich daran, dass bereits ein Blumenwiesen-Straßenfest organisiert wurde, zu dem alle unmittelbaren Nachbarn eingeladen waren. Am Rand der Wiese steht ein großer Holzstecker mit einer bunten, lachenden Biene. Das Maskottchen von „Ingolstadt summt!“ ist ein Zeichen dafür, dass es Spaß machen kann, Hand in Hand einen sinnvollen Beitrag gegen das Insektensterben zu leisten. Im Rahmen von „Ingolstadt summt!“ werden immer wieder ökologische Projekte umgesetzt. So wurde zum Beispiel im April beim „Lieblingscafé“ in der Goethestraße von der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft ein ehemaliges Staudenhochbeet in ein Wildbienenbeet umgestaltet. Die Fläche beträgt 50 Quadratmeter. Eingebaut wurden Jura-Schotter in verschiedenen Korngrößen, Kalksplitt und Sand mit Feinanteilen. Die Sandflächen bieten Nistmöglichkeiten für Sandbienen. Es wurden Mulden und Hügel moduliert und Lesesteinhaufen mit dem Wasserbaustein Dolomit gebildet. Mit stehendem und liegendem Totholz von Robinien wurden Nistmöglichkeiten für Käfer und Wildbienen geschaffen.



Die Blumenwiese in Dünzlau ist rund 7000 Quadratmeter groß. Foto: Wenger



Kinder

Flexibilität ist Trumpf

Allein heuer 80 neue Krippen- und 108 weitere Kindergartenplätze

Zurückgehende Geburtenzahlen? Nicht in Ingolstadt! Bis zum Jahr 2012 war die Geburtenrate relativ stabil bei durchschnittlich 1150 Babys jährlich. Ab 2013 nahm die Anzahl der Geburten jedoch zu. Im vergangenen Jahr wurde die 1500er-Marke geknackt – heuer werden es wohl sogar über 1700 Geburten sein. Das hat natürlich auch Auswirkungen auf den Bedarf an Kinderkrippen- und Kindergartenplätzen. Die Nachfrage nimmt hier parallel zu den Geburtenzahlen zu. Die Stadt Ingolstadt begegnet diesem Boom mit einer regen Bautätigkeit.

Eine der größten Kitas

Um den Eltern auch die gewünschten Betreuungsmöglichkeiten zu bieten, wurden in der Vergangenheit bereits sehr viele Kitas gebaut. So schafft die Stadt in diesem Jahr 80 zusätzliche Krippenplätze und 108 Kindergartenplätze. Auch die Anzahl der Großtagespflegestellen hat sich auf mittlerweile zehn Standorte (sowie eine Ersatzbetreuung) ausgeweitet. Zusätzlich zur steigenden Geburtenrate nimmt auch der Betreuungsbedarf für die Kinder unter drei Jahren stetig zu. In diesem Jahr haben sich etwa 35 Prozent der Eltern von Kindern unter drei Jahren für einen Krippenplatz oder einen Platz in einer Großtagespflegestelle entschieden. Eine der neuen Kindertageseinrichtungen ist zugleich eine der größten: Die Kita an der Krumenauerstraße mit dem Namen „An der Schutter“ verfügt über vier Krippengruppen und zwei Kindergartengruppen. „Wir legen beim Bau der Kitas sehr viel Wert auf Flexibilität. Da sich herausstellte, dass der Bedarf im U3-Bereich gestiegen ist, wurde eine Kindergartengruppe in eine Krippengruppe umgewandelt. Insgesamt werden in der Kita nun knapp 100 Kinder betreut“, erklärt Maro Karmann, Leiter des Amtes für Kinderbetreuung und vorschulische Bildung.

270 Plätze im nächsten Jahr

Die Kita „An der Schutter“ konnte nach einer Bauzeit von lediglich sechs Monaten planmäßig fertiggestellt werden. Entstanden sind drei Gebäude in sehr hochwertiger, ökologischer und nachhaltiger Holzständerbauweise mit hoher Energieeffizienz. In



Mit 1260 Quadratmetern ist die Kita eine der flächenmäßig größten im Stadtgebiet. Foto: Rössle



In der neuen Kita „An der Schutter“ werden nun rund 100 Kinder betreut. Foto: Rössle

den hohen Räumen sind hochwertige Kautschukböden verlegt. Die Schlafräume sind klimatisiert. Daneben gibt es sechs Gruppenräume und einen Mehrzweckraum, eine große Küche, verschiedene Lagerräume und eine Kinderwagengarage. Mit einer Fläche von etwa 1260 Quadratmetern ist es der zweitgrößte städtisch betriebene Kindergarten (nach Mariengarten). Im Umfeld entstanden 19 Parkplätze, außerdem wird die Gerolfinger Straße verbreitert und eine Querungshilfe für den Rad- und Fußverkehr installiert. Die Kosten, inklusive der Tiefbaumaßnahmen, belaufen sich auf rund 5,7 Millionen Euro, bezuschusst wird das Projekt

mit 1,9 Millionen Euro. Weiter entstand eine neue städtische Kita in Mailing mit 75 Plätzen für Kindergartenkinder – auch hier kann alternativ eine Krippengruppe eingerichtet werden. „Um wie bisher auch weiterhin jedem Kind einen Platz zur Verfügung stellen zu können, planen und bauen wir neue Einrichtungen. Für das kommende Jahr sind mehrere Projekte in unterschiedlichen Planungsphasen. Insgesamt werden wir 120 neue Krippenplätze und 150 Kindergartenplätze schaffen. Auch für die Jahre 2020 und 2021 sind weitere Kindertageseinrichtungen geplant“, betont Karmann.



Natur

Wie kommen wir näher ran?

Die Donau soll für Bürger besser zugänglich werden



Zusammen mit Oberbürgermeister Christian Lösel radelten Bürger von den Sitzstufen unterhalb der Schlosslände zur Staustufe und zurück bis zur Donaubühne. Foto: Betz



Fünf solcher modularen Sitzmöbel wurden auf der Donau-Südseite aufgestellt. Im kommenden Jahr sollen weitere folgen. Foto: Betz

Wie kann man die Donau attraktiver und besser „erlebbar“ für die Bürger machen – aber dabei auch die Umwelt- und Naturschutzbelange nicht außer Acht lassen? „Wir bewegen uns hier in einem Spannungsfeld, in dem ein angemessener Interessensausgleich nötig ist“, betont Oberbürgermeister Christian Lösel. Das Stadtoberhaupt lud Bürger zu einer kleinen Fahrradtour an der Donau entlang ein. Unterwegs erläuterten Lösel, Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle und Umweltreferent Rupert Ebner an mehreren Stationen geplante beziehungsweise bereits umgesetzte Maßnahmen im Umfeld der Donau. Außerdem konnten die Bürger ihre Meinungen, Ideen, Wünsche und Bedürfnisse mitteilen. „Wir wollen hiermit einen Prozess für den ‚Stadtpark Donau‘ in Gang bringen“, so Lösel.

Finanzielle Förderung

Die Donau beschäftigt die Stadtplanung schon länger. Im Jahr 2012 gab es eine Untersuchung des Büros „Oficinaa“ mit dem Titel „Donau-Loop“ (daraus gingen zum Beispiel die gelben Sitzmöbel im „Verwunschenen Pfad“ hervor) und die Studenten-Arbeit

„Animal Aided Design“. Im März dieses Jahres hat der Stadtrat beschlossen, dass sich die Stadt für das Städtebauförderprogramm „Zukunft Stadtgrün“ bewerben soll. Mit dem Programm werden Maßnahmen zur Verbesserung der grünen Infrastruktur finanziell unterstützt. Die entsprechenden Sanierungsgebiete in Ingolstadt sind das Konradviertel (hier gibt es ja bereits den „Donaustrand“), das Augustinviertel (südliches Donauufer, an der Peisserstraße) und die Altstadt (unter anderem Umgestaltung des südlichen Donauufers, Bereich Brückenkopf). In der Innenstadt wird auch spannend sein, wie der Neubau der „Kammerspiele“ an das Donauufer angebunden werden kann. Anfang des kommenden Jahres ist für die „Kammerspiele“ eine eigene Bürgerbeteiligung geplant.

Modulare Sitzmöbel

Der sogenannte Treidelpfad, zwischen Altstadt und Staustufe gelegen, wurde in den vergangenen Jahren renaturiert und mit flussnahen Uferbereichen gestaltet. Das war ein wichtiger Beitrag für die Tier- und Pflanzenwelt. Die Kiesfläche am Ende des Pfads bietet einen flachen Zugang bis zum

Fluss hinunter. „Ich könnte mir gut vorstellen, auch an anderen Stellen weitere solche Zugänge zu schaffen“, so der Oberbürgermeister. Gerade die älteren Mitbürger erinnern sich gern an frühere Zeiten, als die Donau leichter erreichbar war und sich Aktivitäten wie das Donauschwimmen größerer Beliebtheit erfreuten als heute. Wer heute in der Donau schwimmen möchte, steigt meist beim Alten Pegelhäuschen in den Fluss ein. Allerdings ist der Zugang dort eng und unkomfortabel. Lösel kann sich durchaus vorstellen, mit relativ einfachen Maßnahmen, wie dem Zuschnitt von Bäumen und Büschen und einer breiteren Treppe, hier eine Verbesserung zu erzielen. Im weiteren Verlauf, unterhalb der Parkstraße, wurde eine solche Verbesserung bereits erzielt: Fünf moderne Sitzmöbel stehen dort auf einer Wiese, sie können frei angeordnet werden und sind nicht nur bei jungen Leuten sehr beliebt. Im kommenden Jahr sollen noch weitere modulare Sitzmöbel hinzukommen. Im Klenzpark schließlich ist das Hauptthema die Donaubühne. Die dortigen provisorischen Bauten für Gastronomie und Lager werden künftig durch ein festes Betriebsgebäude ersetzt.



Notfall

Die Sirene in der Tasche

Warn-App NINA ist jetzt auch in der Region 10 aktiv

Wer NINA dabei hat, ist auf der sicheren Seite: Seit Anfang Oktober sind auch die Stadt Ingolstadt sowie die umliegenden Landkreise Eichstätt, Pfaffenhofen und Neuburg-Schrobenhausen bei der Warn-App aktiv. NINA ist die Abkürzung für „Notfall-Informationen- und Nachrichten-App“ des Bundes. Über die App werden wichtige Warnmeldungen des Bevölkerungsschutzes für unterschiedliche Gefahrenlagen, wie zum Beispiel einer Gefahrstoffausbreitung oder einem Großbrand verbreitet. Lokale Warnungen und Informationen werden durch die Integrierte Leitstelle der Region 10 (ILS) beziehungsweise die örtlichen Katastrophenschutzbehörden eingestellt.

Ergänzung der bewährten Mittel

Technischer Ausgangspunkt für NINA ist das modulare Warnsystem des Bundes (MoWaS). Mit der Einführung von MoWaS in Bayern ist es nun auch den regionalen Katastrophenschutzbehörden in Bayern möglich, kurzfristig verschiedene Apps und andere Medien über einen Weg zentral anzusteuern. Nachdem alle technischen und organisatorischen Voraussetzungen in der Region 10 geschaffen wurden, können Stadt und Landkreise nun ohne Zeitverzug amtliche Gefahrenmitteilungen zur Warnung der Bevölkerung über

So funktioniert NINA

NINA zeigt Warnungen des Bevölkerungsschutzes, Wetterwarnungen und Hochwasserinformationen für die vom Nutzer ausgewählten Orte an sowie auf Wunsch auch für den aktuellen Standort. Alle Warnungen können als Push-Benachrichtigungen empfangen werden. Nach Bekanntgabe der Warnmeldungen werden die Nutzer mit einer Benachrichtigung und einem Warnton auf dem Smartphone informiert. Über das Teilen-Symbol in der Titelleiste einer Warnmeldung können die Meldungen über weitere Apps geteilt werden (zum Beispiel per E-Mail oder über Social Media wie Facebook und Twitter).

NINA aussenden. Die App ergänzt damit die bewährten Methoden der Warnungen durch Sirenen, Radiomeldungen, Lautsprecherdurchsagen sowie Soziale Medien (Facebook, Twitter, Instagram) und Internetseiten. Standardmäßig bietet die NINA-App bereits die Warnmeldungen

des Deutschen Wetterdienstes und lokale Hochwasserinformationen, allgemeine Notfalltipps und Verhaltenshinweise in Gefahrensituationen. Mit der Einbindung lokaler Warnungen durch die ILS beziehungsweise die Katastrophenschutzbehörden bietet NINA nun die Möglichkeit, alles in einer Anwendung zu empfangen.

Schnell, sachlich, zuverlässig

„Im Notfall muss die Bevölkerung schnell und rechtzeitig gewarnt werden, neben den bisher bewährten Kanälen nun zusätzlich auch per App. Die Information kommt dabei aus ‚erster Hand‘, sachlich und zuverlässig“, freut sich Oberbürgermeister Christian Lösel über die Ausweitung des Alarmierungsangebots. Pfaffenhofens Landrat Martin Wolf, zugleich Vorsitzender des Zweckverbandes für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung, ergänzt: „Ich begrüße es sehr, dass wir hier in der Region auf ein einheitliches System setzen. Mobile Endgeräte sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Mit der Warn-App NINA haben die Bürger eine weitere Möglichkeit mobil und aktuell Warnhinweise zu empfangen.“ Die Warn-App NINA steht für die gängigen Smartphone- und Tablet-Betriebssysteme in den jeweiligen App-Stores kostenlos zum Download zur Verfügung.



Den symbolischen Startschuss für örtliche Informationen in der Warn-App NINA gaben die Landräte der Region und Ingolstadts Oberbürgermeister Christian Lösel. Foto: Betz



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

Bezahlbarer Wohnraum

Bundesweite Wohnraumoffensive nimmt auch in Ingolstadt Fahrt auf

„Das ist ein guter Anfang für mehr bezahlbaren Wohnraum in Deutschland.“ Diese überwiegend positive Bilanz zog der Spitzenverband der Wohnungswirtschaft GdW nach dem Wohngipfel der Bundesregierung am 21. September 2018 in Berlin. Mit dem Wohngipfel setzt die Bundesregierung eine Ankündigung aus dem Koalitionsvertrag um. Geplant ist, in dieser Legislaturperiode den Bau von 1,5 Millionen neuen Wohnungen und Eigenheimen zu ermöglichen. Für den Bereich des sozialen Wohnungsbaus sollen von 2018 bis 2021 Fördermittel in Höhe von fünf Milliarden Euro bereitgestellt werden.

Darüber hinaus beschloss die Regierung die Einführung eines Baukindergeldes, die Erhöhung des Wohngeldes ab 2020, eine Anpassung der Wohnungsbauprämie sowie die Stärkung der Mieterrechte. Außerdem sollen Genehmigungsverfahren vereinfacht und serielles/modulares Bauen gefördert werden. Günstiges Bauland für den sozialen Wohnungsbau soll von Seiten der Kommunen ausgewiesen werden und die Städtebauförderung steigt auf ein Rekordniveau von 790 Millionen Euro.

Als sehr gute Maßnahme wertet der GdW, dass der Bund über eine Änderung des Grundgesetzes auch nach 2019 die Länder bei der Förderung des sozialen Wohnungsbaus unterstützen will. Dafür sollen für die Jahre 2020 und 2021 mindestens zwei Milliarden Euro bereitgestellt werden. Die Zusage, dass diese Mittel von den Ländern vollumfänglich zweckgebunden eingesetzt werden, ist ein immens wichtiges Signal, um die notwendigen 80 000 Sozialwohnungen in Deutschland erstellen zu können. Als Hauptakteur auf dem Ingolstädter Mietwohnungsmarkt hat es sich die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt (GWG) zum Ziel gemacht, einen möglichst großen Anteil an Fördermitteln zu erhalten, um ihr umfangreiches Neubauprogramm erfolgreich umzusetzen.

Aufgrund der bereits durchgeführten Bautätigkeiten und Investitionen in den vergangenen Jahren liegt Ingolstadt, bezogen auf die Zahl an Sozialwohnungen pro Einwohner, bereits jetzt auf dem ersten Platz im bayernweiten Vergleich. Gemessen am Gesamtwohnungsbestand verfügt Ingolstadt mit 8,6 Prozent im Vergleich zu den acht größten Städten Bayerns über den

höchsten Anteil an gefördertem Wohnraum. Diese Sozialwohnungsquote soll bis zum Jahr 2026 bis auf 11 Prozent ausgebaut werden. Dahinter steckt eine Bauleistung von rund 3300 Wohnungen.

Das aktuelle „Sonderbauprogramm 1.0“ der GWG umfasst bis zum Jahr 2021 insgesamt 1700 neue Mietwohnungen im bezahlbaren Preissegment. Die Projekte verteilen sich über das gesamte Stadtgebiet. Davon sind bereits 410 Einheiten fertiggestellt und bezogen. Über 840 Wohnungen beinhaltet das aktuelle Bauprogramm 2018/19 und weitere 450 Einheiten werden durch Dritte realisiert. Aufgrund der Prognose zur Bevölkerungsentwicklung wurde für den Anschluss daran bis zum Jahr 2026 ein weiteres Maßnahmenpaket unter dem Titel „Sonderbauprogramm 2.0“ mit zusätzlichen 1600 Wohnungen beschlossen.

Die aktuellen Bauprojekte sind in vollem Gange oder stehen kurz vor dem ersten Spatenstich. Die GWG begrüßt die Beschlüsse der Bundesregierung und sieht darin eine gute finanzielle Grundlage, um auch in Zukunft für bezahlbaren Wohnraum sorgen zu können.



Bei einer Rundfahrt mit Aufsichtsräten und Mieterbeiräten durch das Wohngebiet erläuterte Geschäftsführer Peter Karmann die aktuellen Neubauplanungen. Foto: GWG



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

LGS

Auftakt mit Schwung in Würzburg

Ingolstädter Programm stimmte auf Landesgartenschau 2020 ein



Schwungvoll stimmten die Vereine des Donauegals-Trachtenverbands die Würzburger Besucher auf einen Besuch der Landesgartenschau Ingolstadt 2020 ein. Foto: LGS



Frischen Wind verbreitete die junge Alpenrock Band „Las Gschmarras“, die das Publikum kurzweilig unterhielt. Foto: LGS/Las Gschmarras

Nach 179 erfolgreichen Tagen endete die Landesgartenschau Würzburg 2018 am 7. Oktober feierlich und bei strahlendem Sonnenschein. Die Ingolstädter Programmpunkte setzten auf regionale Akzente mit Schwung und stimmten das Würzburger Publikum bereits jetzt auf einen spannungsvollen Besuch der Landesgartenschau Ingolstadt 2020 ein.

Gartenschauen gibt es in Bayern schon seit 40 Jahren, und traditionell enden sie mit der Fahnenübergabe an die Stadt, die die folgende Gartenschau zwei Jahre darauf ausrichten wird. Vor 28 Jahren beerbte Ingolstadt Würzburg auf diese Weise schon einmal. Als der Würzburger Oberbürgermeister Christian Schuchardt die Landesgartenschauaufnahme am vergangenen Sonntag nun seinem Ingolstädter Amtskollegen Dr. Christian Lösel überreichte, war dies der offizielle Auftakt der Landesgartenschau Ingolstadt 2020.

Im Rahmen der feierlichen Abschlussveranstaltung wiesen die Redner Roland Albert, Vorsitzender der Bayerischen Landesgartenschau GmbH, OB Schuchardt und OB Lösel jeweils auf die Bedeutsamkeit von Landesgartenschauen als Impulsgeber für die moderne Stadtentwicklung hin und waren sich einig: Neue Naherholungsgebiete, die über die EU- und landesgeförderte Durchführung von Landesgartenschauen entstehen, vermitteln der Stadtbevölkerung einen nachhaltigen und ökologischen Nutzen mit hohem Freizeitwert und bereichern deren Lebensqualität. Unter dem Motto „In-

spiration Natur“ widmet sich die Ingolstädter Landesgartenschau in 18 Monaten inhaltlich dann auch den vielseitigen Facetten des Themas Nachhaltigkeit. Stilvoll untermauert wurde die Fahnenübergabe von der fünfköpfigen Jazzformation „Mallet & Friends“ aus dem Raum Neuburg an der Donau, deren Sängerin Angelina Siegert das Publikum mit ihrer sanften Stimme in den Bann zog.

Schon der gesamte Abschlussstag der Landesgartenschau Würzburg 2018 stand im Zeichen Ingolstadts zwischen Tradition und Moderne: In einem Interview mit Jan Terstiege informierten die beiden LGS-Geschäftsführer Eva Linder und Thomas Hehl die Besucher über die Besonderheiten des neuen Gartenschau Geländes. Stefan Pittrof von der Ingolstadt Tourismus und Kongress erklärte dem Würzburger Publikum, warum sich ein Besuch in Ingolstadt dank seiner geschichtsträchtigen Altstadt, zahlreichen Museen und vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten auf alle Fälle lohnt.

Die bunten Vereine des „Donaugau-Trachtenverbands“ ernteten für ihre Trachten viel Bewunderung und sorgten auf dem Gelände mit traditionsreicher Musik, Tanz und Goaßlschnalzer-Einlagen für gute Stimmung unter den unterfränkischen Besuchern. Frischen Wind verbreitete zudem die junge Alpenrock Band „Las Gschmarras“, die das Publikum mit flotten Ska-Rhythmen und skurril-heiteren Texten kurzweilig unterhielt. Doch auch für die kleineren Besucher war jede Menge geboten: Die Stelzenläuferinnen von „artis-

tonstilt“ waren ein echter Hingucker, und an dem kreativen Ingolstädter Bastelprogramm nahmen viele Kinder eifrig teil.

Das LGS-Team präsentierte sich zudem mit einem farbenfrohen Messestand im neuen Design und freute sich besonders über die zahlreichen interessierten Anfragen zum neuen Ingolstädter Naherholungsgebiet. Ähnlich dem Würzburger Gartenschau Gelände, das im neu erschlossenen Stadtteil Hubland verortet ist, entsteht es im Rahmen eines aktuellen Stadtentwicklungsprojekts. Viele versprachen, das attraktive Ingolstadt gerade in Verbindung mit der Landesgartenschau 2020 als Ausflugsziel ins Auge zu fassen.

Die LGS konnte so schon einmal eine vielseitige Vorschau darauf geben, was sie den unterschiedlichen Besuchern und Altersgruppen zu bieten hat. In 18 Monaten heißt es dann auch bei uns: Lassen Sie sich inspirieren auf der Landesgartenschau Ingolstadt 2020!

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadtinformiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klarner, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Uli Rössle Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert